

## Buchrezension: Differenzialdiagnose Innerer Krankheiten

### „Differenzialdiagnose Innerer Krankheiten - Vom Symptom zur Diagnose“

Herausgegeben von Edouard Battegay  
21. Auflage 2017  
Georg Thieme Verlag Stuttgart  
ISBN: 9783133448215  
1352 S., 920 Abbildungen  
149,99 Euro



„Viel hilft viel...“ könnte man denken, wenn man das Buch zum ersten Mal sieht. Mit seinen mehr als 50 Autoren und mehr als 1300 Seiten ist es ganz schön beeindruckend. Das erstmals 1952 erschienene Buch „**Differenzialdiagnose Innerer Krankheiten**“ ist vielen vermutlich noch besser bekannt als „Siegenthalers Differenzialdiagnose“. Früher von Walter Siegenthaler herausgegeben, ist der aktuelle Herausgeber nun der Schweizer Internist Edouard Battegay.

Aufgebaut ist es, wie der Name vermuten lässt, nach Symptomen. Nach einigen einleitenden Kapiteln zu differenzialdiagnostischen Überlegungen allgemein beginnen die eigentlichen Kapitel zu den Symptomen, zum Beispiel „Zyanose“, „Schwindel“ oder „Rücken-/Kreuzschmerz“, in ihrer Reihenfolge geordnet nach Körperregionen. Dabei ist jedem Symptom ein eigenes Kapitel gewidmet.

Jedes dieser Kapitel wird mit einem Überblick über das Thema eingeleitet, zunächst gefolgt von Einteilungen und Definitionen. Das Herzstück der Kapitel ist jeweils eine Auflistung aller relevanten Differenzialdiagnosen, die dieses Symptom auslösen können, begleitet von einer übersichtlichen, farblich geordneten Darstellung in einem großen Schaubild. Überlegungen zur Häufigkeit, Wichtigkeit und zur Wahrscheinlichkeit des Auftretens basierend auf Zusatzbefunden finden sich im Fließtext, sowie in zahlreichen Tabellen.

Danach wird Schritt für Schritt erläutert, wie die Abklärung des jeweiligen Symptoms vonstatten gehen sollte. Hierbei werden Tipps gegeben worauf bei der Anamnese, bei der körperlichen Untersuchung und bei Laboruntersuchungen zu achten ist und welche Zusatzuntersuchungen auf Basis der bisher erhobenen Befunde angeordnet werden sollten.

Schließlich wird jede Differenzialdiagnose im Detail besprochen. Hierbei werden typische Untersuchungsbefunde dargestellt und pathophysiologische Erklärungen gegeben.

Begleitet ist die Darstellung von einer großen Anzahl an Abbildungen. Hierzu zählen schematische Abbildungen möglicher Untersuchungsbefunde, aber auch Fotos, radiologische Bilder, sowie Kurven und Diagramme aus Funktionsuntersuchungen.

„Differenzialdiagnose Innerer Krankheiten“ versucht somit, ein „all-in-one“-Lehrbuch zu sein, neben dem man theoretisch kein weiteres bräuchte.

Dabei ist insbesondere die Systematik der einzelnen Kapitel hilfreich, die versucht, sich an den klinischen Gedankengängen differenzialdiagnostischer Überlegungen zu orientieren.

Begleitet wird dies durch Entscheidungsbäume und Flussdiagramme.

Auch Teil der Kapitel ist in der Regel eine Triage-Tabelle, die, basierend auf dem

klinischen Zustand des Patienten, eine Einordnung in „intensivpflichtig – Hospitalisation – ambulante Klärung“ gibt, jeweils mit Beispieldiagnosen, die zu der jeweiligen Einordnung führen können.

Das letzte Kapitel ist der Labordiagnostik gewidmet. Dort findet sich unter anderem eine umfassende alphabetische Auflistung von Laborwerten inklusive Referenzbereichen, Interpretationshilfen und möglichen Einfluss- und Störfaktoren.

Der Schreibstil ist im Großen und Ganzen klar und gut verständlich und wird nicht zuletzt durch die vielen Abbildungen aufgelockert und didaktisch sinnvoll ergänzt. Trotzdem ist es oft so, dass für viele der erläuterten Zusammenhänge ein gewisses Maß an klinischem Verständnis vorausgesetzt wird, welches zu Beginn des klinischen Studienabschnitts oft noch nicht vorhanden ist. Bei einer derart umfassenden Darstellung möglicher Differenzialdiagnosen bleibt oftmals für das einzelne Krankheitsbild nicht sehr viel Raum, und um ein umfassendes Verständnis ebendieses Krankheitsbildes zu entwickeln, empfiehlt sich der Griff zu einem nach Krankheiten sortierten Lehrbuch. Nicht zuletzt auch, um über die Therapie nachzulesen, die im vorliegenden Buch konsequenterweise nicht beschrieben wird.

Empfehlenswert ist das Buch aber trotzdem: Vor allem für klinisch tätige Ärzte und für Studierende höherer Jahrgänge. Studierenden kann es insbesondere im Rahmen der ZNA-Rotation einer Famulatur oder im PJ oder bei unklaren Fällen auf Station hilfreich sein. Dann eignet es sich sehr gut als umfassendes Nachschlagewerk und hilft bei der Einordnung von Krankheitsbildern die sich hinter schwierigen und für Studierende oftmals unklaren Symptomen wie Rückenschmerzen oder Schwindel verbergen können.

**Schlussbemerkung:** Das Buch wurde mir vom Georg Thieme Verlag als kostenloses Rezensionsexemplar zur Verfügung gestellt.

*Arne Ilse  
Student Humanmedizin, 6. Studienjahr, Magdeburg*